

der andere ist „Frankensteins Braut“, eine Fortsetzung zum Frankenstein. Und den dritten habe ich vergessen; es lohnt wirklich nicht. Frankensteins Ungeheuer hat also, wie man jetzt behauptet, den Mühlenbrand in dem wassergefüllten Keller überlebt, aber ist geändert worden. Es lernt essen und rauchen und sehnt sich nach Liebe. Frankenstein macht ihm eine Gefährtin. Zum Schluß kommen Gott sei Dank beide und hoffentlich endgültig um.

*

Um wieder auf New York zurückzukommen: Man hat ihm schon alle möglichen Namen gegeben; richtig ist nur einer: die farbenfreudige Stadt. Ich habe in drei Monaten nicht einen einzigen weiblichen Fingernagel gesehen, der nicht knallrot gemalt gewesen wäre. Ebenso kein weibliches Wesen, ob weiß, gelb oder schwarz, ohne Lippenstiftanwendung. Laut Modevorschrift sind sämtliche Damenhüte in diesem Frühjahr orangefarben, gelb oder höchstens rot. Und sämtliche Damenschuhe und ach, so durchsichtigen Strümpfe sind blau.

Rasierklingen bekommt man in blaues Cellophan (oder einen ähnlichen Stoff) eingewickelt, Zigarettenpäckchen sind in schwefelgelber Umhüllung, Zigarren in blutroter; es ist eine wahre Pracht. Und die unglaublichsten Sachen sind bunt, einschließlich (verzeihen Sie, bitte, aber es ist wahr!) Toilettenpapier. Blaßrosafarbenes und himmelblaues hat man mir „vorgeschetzt“, es war beinahe zu schade zur Benutzung.

Ein „Drug-store“ ist eigentlich eine Apotheke, aber man bekommt dort auch alles das, was es bei uns in Drogerien gibt: sämtliche Toiletteartikel, Farben, Künstlerbedarf, Briefpapier, Bücher, Zeitungen und Magazine (auch europäische) und vor allem die „soft-drinks“, alkoholfreie Getränke, Eiskremsodas, gemaltzte Milch und alle diese amerikanischen Erfindungen, die man erst für überflüssig hält, die sich aber schon nach einer Woche als unentbehrlich erweisen. In einem solchen Drug-store saßen neben mir zwei rechte Flappers an der Bar und bewunderten gegenseitig ihre neuen Hüte. „Gee, this is swell“, sagten sie. Man kann das kaum übersetzen, es ist höchste Bewunderung. Es war auch „swell“ (was sich von dem Worte „schwellen“ ableitet); eine solche Farbenpracht war kaum zu überbieten. Und dann sprachen sie von Politik, genauer: vom britischen Regierungsjubiläum. Und faßten es in einen klassischen Satz zusammen: „Der King hat denselben Thron und die Queen denselben Hut seit fünfundzwanzig Jahren!“

R. W.

Jeden
Morgen
gute
Laune

ROTH-BÜCHNER G.M.B.H. BERLIN - TEMPELHOF M